

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 233.

Donnerstag, 7. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonne und Festtage. Einzeljährlicher Bezugssatz bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strebla oder durch zuvor bestellten Postanhalte 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger post frei 1 Mark 65 Pf. Ausgaben-Gesamtheit für die Räume der Kaiserlichen Post 1 Mark 10 Pf. Bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger post frei 1 Mark 65 Pf. Ausgaben-Gesamtheit für die Räume der Kaiserlichen Post 1 Mark 10 Pf.

Abholung bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Ritterstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Fol. 16 des Handelsregisters des vormaligen Gerichtsamts Strebla, die Firma M. Wachs in Strebla betreffend, ist heute verlautbart worden, daß diese Firma künftig

Eduard Schön

firmirt.

Riesa, den 4. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Heldauer.

Brehm.

Diese Listen sind nach dem Stande am 12. October dieses Jahres den auf der Bordseite derselben erforderlichen Vorberichtigungen entsprechend auszufüllen und nach Erfolg dessen innerhalb 10 Tagen, von der Behandlung derselben an gerechnet, bei hieriger Stadtsteuerentnahme wieder einzurichten.

Die Versäumung dieser Zeit zieht unnachlässliche eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich, ebenso wird unrechtmäßiges und unvollständiges Ausfüllen der Haushäuser mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet werden.

Riesa, am 6. October 1897.

Der Rath der Stadt
Bettens.

Nd.

Bekanntmachung.

Im Laufe der nächsten Tage werden den Besitzern hiesiger Hausgrundstücke bez. den Stellvertretern derselben die Haushäuser für die Einschätzung zur Einkommensteuer im Jahre 1898 zugestellt werden.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 7. October 1897.

— Rudolf Falb lädt neuerdings für die nächsten Tage eine Periode reicher Regengüsse an. Er sagt mit Bezug auf den laufenden Monat nämlich Folgendes: Die Temperatur hält sich in den ersten Tagen nahe dem Mittel, beginnt aber zu steigen. Es wird sehr warm. 8. bis 10. Oktober: Die Regen verschwinden auf kurze Zeit. Die Temperatur hält sich auf bedeutender Höhe. Der 10. ist ein kritischer Termin. 11. bis 17. Oktober: Es treten neuerdings Regen ein, die stellenweise sehr beträchtlich sind. Gewitter sind jedoch nicht wahrscheinlich. Die Temperatur geht Anfangs ziemlich bedeutend zurück, erreicht jedoch in den letzten Tagen neuerdings bedeutende Höhe. 18. bis 25. Oktober: Die Niederschläge nehmen ab. Es wird trocken, doch hält sich die Temperatur nahe dem Mittel. Der 25. ist ein kritischer Termin. 1. November. 26. bis 31. Oktober: Die Niederschläge nehmen wieder etwas zu, erreichen jedoch in vereinzelten Fällen eine bedeutende Höhe; die Temperatur ist schwankend, entfernt sich jedoch nicht bedeutend vom Mittelwerthe.

* Tiefenau. Am Mittwoch wurde von dem hiesigen Schüler auf einem Stoppelfeld die dem Herrn Schmiedemeister Wehnert gestohlenen Sparlappenbücher, die Militärpapiere und andere Wertpapiere aufgefunden. Der noch fehlende Balkenkasten war darauf gestürzt, um genannte Gegenstände vor der Witterung zu schützen. Die gestohlenen Schlüssele wurden bereits am Sonntag an einem Baume hängend aufgefunden.

Brauniz. Vorgestern Nachmittag, am hellen Tage, wurde in Scheerau mit geradezu erstaunlicher Frechheit ein Diebstahl ausgeführt. Der Dieb kam in das Wohnhaus des Herrn Gutsbesitzers Preusche und stieg, von Niemand bemerkt, die Treppe hinauf in die Oberstube und entwendete aus verschiedenen einen vollständig neuen Anzug. Als er sich jedoch mit seinem Raube eilends entfernen wollte, wurde er bemerkt und festgenommen.

Kommausch. In der letzten Raths- und Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, ähnlich des Regierungszubildums Sr. Majestät des Königs einen auf 3000 Mark festgestellten Fond zu begründen, welcher den Namen König Albert-Fonds erhalten soll. Dieses Kapital soll bei Errichtung des projektierten Stadtkrankenhauses seiner Zeit mit verwendet werden.

Cölln, 5. October. Auf einen hiesigen Dienstabsatz-Rebun entstand heute Vormittag zwischen zwei daseinst beschäftigten böhmischen Maurern ein Streit, in welchem der eine dem andern mit einem Ziegelhammer ein ziemlich tiefer Loch im Kopfe beibrachte, so daß sich der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Thäter wurde verhaftet. — Auf bis jetzt noch unaufgelläste Weise entstand heute früh 1/2 Uhr in der in der vierten Etage befindlichen Lackerei der Metallwaren- und Lampenfabrik von Franz Berwener ein Schadenfeuer. Kurz nach dem Aufgehen des Feuers glich der obere Theil des Fabrikgebäudes in seiner ganzen Länge, da das Feuer durch die vielen Lackbeschläge reiche Räumung fand, einem großen Flammenmeere. Durch das energische Einschreiten der Feuerwehr war es möglich, zu verhindern, daß das ganze Fabrikgebäude in Asche gelegt wurde.

Döbeln, 6. October. Durch die Geöffnetheit, Kartoffelschalen, Kappen etc. am heißen Dönn zu trocken, ist heute

Vormittag die Familie des Geschäftsführers Grundmann hier von einem schweren Unglück betroffen worden. Als die im Waschhaus beschäftigte Mutter gegen 10 Uhr nach ihrer in der Wohnung allein gelassenen drei Kindern sehen wollte, stand sie die Wohnung von Raum dicht erfüllt und die Kinder bewußtlos am Boden liegen. Die sofort zur Hilfe gerufenen Arzte stellten fest, daß das 1 1/4jährige Mädchen bereits tot war, während die beiden anderen Kinder dem Erwachen nahe waren. Letztere schwieben in höchster Lebensgefahr.

† Dresden, 7. October. Oberhofprediger D. Meier, Vizepräsident des evangelischen Landesconsistoriums, ist gestern Abend 6 Uhr am Herzschlag gestorben.

K. Zeisig. Es wird beobachtigt, im Frühjahr 1898 hier, wo das Königl. Sächs. 8. Infanterie-Regiment "Prinz Johann Georg" Nr. 107 seine erste Garnison hatte, einen Hundertstagedienstag zu veranstalten. Es hat sich hier auch bereits ein Comitee unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Keller gebildet, und hat der Vertreter der Stadt, Herr Bürgermeister Schickert, den ihm angetragenen Ehrenvorsitz angenommen.

Aus der Böhni. Zu nicht weniger als acht in der Niederlößnitz gelegenen Weinbergsgrundstücken ist neuerdings das Vorhandensein der Rebins amlich festgestellt worden.

Bittau, 6. October. Eine magdalische Luftballonfahrt unternahm kürzlich der hier weilende Artist Joseph Strohschneider. Die Füllung des großen Ballons erfolgte auf der Neustadt nur mit heißer Luft. In einem aus roten Ziegeln hergerichteten Ofen wurde Stroh verbrannt und die warme Luft in dem darüber gehaltenen Ballon aufgefangen. Der letztere trug statt einer Gondel nur ein Trapez, an welchem der Künstler nach dem Aufstieg oben in den Himmel seine Productionen ausführte. Ein äußerst zahlreiches Publikum versorgte von den Straßen der inneren Stadt aus das ebenso seltene als außergewöhnliche Schauspiel. Nach kurzer Zeit erkletterte die Luft in dem Ballon, dieser senkte sich ziemlich schnell und ging zunächst dicht bei dem Hotel zum weinen Engel am Markt nieder. Als er noch in beträchtlicher Höhe über einem Nachbargarten des Hotels stand, konnte Strohschneider einen Baum erfassen und von dort den Erdboden glücklich erreichen.

Treuen, 6. October. Eine surfbare Schlägerei entstand in der Nacht vom Sonntag zum Montag im benachbarten Heroldsgrün, wobei wieder das Messer die Hauptrolle spielte. Aus unbekannten Gründen gerieten kurz nach 12 Uhr Nachts der Handarbeiter Kulmus aus Stuppertsgrün und der Dienstleute Herold aus Heroldsgrün in Streit, wobei Herold 14 von Kulmus mit einem Taschenmesser aufgeklärte Messerstich erhielt. Stich von den Stichen haben Herold schwer verletzt, während die übrigen nicht durchdrangen und nur die Kleidungsstücke zerstörten. Ein Stich in die linke Brust, der tödlich verlaufen wäre, wenn das Messer nicht an der Rippe abgeglitten wäre, sowie drei Stiche durch die Muskelpartien des linken Ober- und Unterarmes und ein Stich neben dem rechten Auge sind besonders schwere Verletzungen. Herold ist bewußtlos infolge des starken Blutverlustes zusammengebrochen. Ein zur Hilfleistung herbeigehender Bläsergasse Stark aus Reimersgrün erhielt von Kulmus einen Messerstich über dem linken Auge. Das am Montag bei Herold stark austretende Fieber hatte am Dienstag und Mittwoch nachgelassen, so daß zur Zeit eine Lebensgefahr nicht besteht. Kulmus wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Adorf. Der 17-jährige knecht Steinhäuser auf Vor-

werk Görg wurde von Krämpfen besessen, als er mit dem Auschöpfen der Jauhengrube beschäftigt war. Der Bedauernswerte starb dabei in die Grube und ertrank.

Eibenstock. Im Gebirge hatte es am Dienstag morgen geschneit.

Annaberg. Von einem jähren Tode wurde vorgestern der 32jährige Fabrikarbeiter Bruno Schönert aus Seifersdorf ereilt. Derselbe war in der Seidenknäuelfabrik des Herrn Ernst Wohlgemuth beschäftigt und befand sich im Gespräch mit Arbeitsgenossen, als er plötzlich umfiel und verschied. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur den durch Herzschlag eingetretenen Tod konstatieren. Schönert war verheirathet und Vater von zwei Kindern.

Schneeberg, 5. October. Zur Zeit seines 25. Jähr. Bestehens hatte das hiesige Seminar rund 500 Böblinge als Lehrer hinausgeschickt. Davon sind 17 im Amt gestorben, 8 haben sich einem andren Berufe zugewendet und 10 sind unbekannten Aufenthalts. 4 sind Schuldirektoren, 7 haben sich den Dr. phil. in Leipzig erworben, 4 studiren z. B. dort noch und eine größere Anzahl besuchte nach Beendigung der Seminarzeit noch Hochinstitute. Ungefähr 30 haben sich dem Kirchendienste mit gewidmet, 4 sind als Lehrer ins Ausland gegangen (Italien, Frankreich, Chile und Argentinien). Von jährlich 500 ehemaligen Böblingen waren 85 Lehrersöhne. Die Stadt Schneeberg erhält von seinem Seminar bis zum Jubiläum direkt 25 Schriften.

Kirchberg. In einer gräßlichen Weise verunglückte am letzten Montag gegen Abend der 16jährige Fabrikarbeiter Bachmann aus Burkersdorf in der Immanuel Unger'schen Tuchfabrik hier. Bachmann war, wie man erzählt, am Kopf verletzt, wurde von demselben erschlagen und am Körper so arg verletzt — unter Anderem wurde ihm der Kopf zerschmettert, ein Arm herausgerissen —, daß sofort der Tod eintrat.

Markneukirchen, 6. October. Seit einigen Tagen gingen hier Gerüchte um, es sei eine Falschmünzergesellschaft aufgezogen worden; man hatte es indessen wider erzählt mit einem gelungenen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe, doch er halte er sofort 20000 Mark in Nagelneuen Geldsummen-Streiche zu thun. Ein Böhme hatte sich mit einem hier wohnenden Schuhmacher ins Einvernehmen gesetzt und diesem plausibel gemacht, wie er mit einem Schlag reich werden könne, wenn er 1200 Mark deutsches Geld zusammenbringe,

dem er sein Verhalten auf Kubo rechtfertigt und erklärt, die Besserung der Lage sei sein Werk, sind zwischen verschiedenen hohen militärischen Verhältnissen Differenzen entstanden, insbesondere zwischen dem General Tamayo, Macaranda und Soncheguira; dieselben sind jedoch in bestiegender Weise beigelegt worden.

† London. Wie die "Times" aus Kapstadt melden, hat Professor Dr. Kochhoff mit der Impfung zur Bekämpfung der Kinderpest große Erfolge erzielt. — Nach einer Meldung derselben Zeitung aus Ottawa vom gefrigen Tage verwüstete ein Buschfeuer einen ausgedehnten Landstrich 20 engl. Meilen südlich von Ottawa. Drei Dörfer sind vollständig zerstört, 200 Familien obdachlos. Der Schaden wird auf 100000 Dollars geschätzt.

† Kapstadt. Der Bau des Hafens von Swalgemund wird wahrgenommen im nächsten Jahre beginnen. Von dort wird die Eisenbahn in der Richtung auf Windhoek zu weiter gebaut werden. Wie verlautet, steht der Besuch des Landeshauptmanns v. Leutwein in Deutschland hiermit in Zusammenhang.

† Rio de Janeiro. Die Stadt Canudos ist von

den Regierungstruppen genommen und Goncalves gefangen genommen worden.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1897

| Wieder am Ende in der Richtung nach: | | | | | | | | | | | |
|---|--------|--------------|---------|--------|--------|--------------------------------|--------|-------|-------|------|--|
| Dresden | 5,25 | 7,02 | 9,28* | 9,59* | 9,33* | 11,29 | 1,18 | 3,10 | 5,07 | | |
| do. | 6,18* | 7,36* | 9,14* | 11,48* | 1,11* | (i. a. Städte-Höheren-Treppen) | | | | | |
| Belegs | 4,45* | 4,50* | 7,51* | 9,41 | 11,36* | 12,06* | 8,58 | 5,9* | | | |
| Hofzeit am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,16* | 8,41* | 8,30* | 7,27* | 8,11* | | | | | | |
| do. | 10,58* | 8,21* | 8,23* | 10,43* | 1,15* | | | | | | |
| Belegs | 4,12 | von Chemnitz | 8,37* | 10,47 | 8,22 | 7,8 | 8,12* | 12,45 | | | |
| Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Ein Kreuz und ein gleiches Zeichen kommt die 4. Wagenklasse in Wege. | | | | | | | | | | | |
| Fahrplan der Riesaer Straßenbahn. | | | | | | | | | | | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38* | 11,14 | 1,38 | | | | | | |
| Belegs | 6,52 | 9,27* | 9,57* | 9,15* | 11,27 | 1,18 | 8,9 | 4,55* | 7,35* | 9,91 | |
| Wieder am Wieder am Ende: | | | | | | | | | | | |
| Dresden | 4,44* | 7,17* | 8,56* | 9,37 | 10,50* | 11,35* | 12,50* | 8,49 | 5,* | | |
| do. | 7,16* | 8,22* | 9,38*</ | | | | | | | | |

Abbruch.

Meine auf dem vorm. Wollschchen Grundstücke an der Elbe gelegene Schauhalle soll auf Abbruch verkauft werden, so daß der Platz bis zum 30. Oktober geräumt ist.

Weitere Angebote werden nur noch bis Sonntag, den 10. h., Mittags, von Lehres Hofmann, Hauptstr. 22, entgegengenommen.

Anton Vogl.

Ein taschiformiges Klavier mit Metallplatte, noch gut im Ton, ist für 50 Mark zu verkaufen.

Schäferstraße 4.

Pa. engl. Anthracitkohlen
empfiehlt billig
Biela. u. G. Herzig.

Technikum Lemgo in Lippe.
Bau-, Steinmech., Tischler,
Maschinenbau, Werkmeisterschule
4 bzw. 3 Sem. Sandbauschule 2 Sem.
(für ländliche Maurer oder Zimmermeister)
Beg. 26. Oct. Ziegelschule, Beg. 26. Nov.
Heizerschule, Beg. 6. Jan. Programme
 kostenfrei durch die Direktion.

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hauptpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge nur die altbewährte Carbol-Theerschwefel-Seife Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz v. Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frkt. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Radfahren!
Täglich noch Unterricht für Herren, Damen und Kinder. Zeit günstigste Zeit, da es nicht so heiß ist. Gutsatz nur 5 Mr. Beim Kauf unentzettelich.

Adolf Richter,
Größtes Depot erstklassiger Fahrräder.
Festeinrichtete
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Original-Phoenix-Nähmaschinen

für Familien und Gewerke, sind die leistungsfähigsten Nähmaschinen der Gegenwart.

Vorzüge der Phoenix-Nähmaschine:
Alle wesentlichen Theile haben eine rotirende (d. h. um eine Axe sich drehende) Bewegung. Geräuschoßer Gang. Brodtoller Steppisch in Kinnwand, Tuch und Feder. Großer Raum unter dem Arm und Rücken. Kein Deilen der Nadelstange, folglich absolut keine Naht. Maschine E näht vor- und rückwärts.

Auf einer Auf:

Bernh. Zeuner,

Hauptstraße 67.

Billigere

Familien-Nähmaschinen, Säulen und Elastik mit Patent-Bondeinfassung, und neue Satellitenmaschinen (letztere näht Seide, Baumwolle und Pechfaden), empfiehlt B. Zeuner.

Quark,

größere und auch kleinere Mengen, wird stets gekauft und auf Wunsch abgeholt. Zu erfragen oder Offerten unter B. 100 niedergeschrieben in der Expedition d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garnet neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt norwegische Bettfedern.

Wie bestehende solche, gegen Rente. (jedes Bettdecke Grünstein) Beste neue Bettfedern vor Bl. 1. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 25 Pf., und 1 M. 40 Pf.; Seine prima Halbdauern 1 M. 60 Pf., und 1 M. 80 Pf.; Polarfedern: halbwellig 2 M., weiß 2 M., 30 Pf., und 2 M. 50 Pf.; Silberweiss Bettfedern 3 M., 3 M., 50 Pf., 4 M., 5 M.; letzter. Beste norwegische Dauern (siehe zuletzt) 2 M., 50 Pf., und 3 M.; echt norwegische Polardauern nur 4 M., 5 M. Verpackung aus festem Papier. Bei Beiträgen von mindestens 25 M. Pf. ist bestelltes dreimalig aufzunehmen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Sammel-Auction

Montag, den 11. Oktober er. Anmelbungen zu veräußernder Gegenstände jeder Art bis spätestens den 8. Oktober erbeten. Später Anmeldungen können nicht angenommen werden.

Riesa, Kastanienstraße 42 I.

C. Rätze, verpflicht. Auctionator und Taxator.

garantiert rein, 1/4 Pfund 40, 50, 60 Pf., empfiehlt Robert Erdmann, Drogerie, Panitzschstraße 5.

Neues Dresdner Cacao 1/4 Pfund 40, 50, 60 Pf., empfiehlt

Robert Erdmann, Drogerie, Panitzschstraße 5.

Sauerkraut,

neue Südbauerne saure u. Pefferkraut.

feinste große Bratheringe,

W. Berliner Rollmops empfiehlt billig J. T. Mitschke.

Dresdner Sauerkraut

in ganz vorzüglicher Güte empfiehlt in frischer Sendung W. Grünerberg, Weltinerstr. 14.

garantiert reines

Schweineschmalz,

1/4 Pfund 40 Pf., empfiehlt

Ernst Haacke.

Schellfisch,

lebend frisch heute eingetroffen, empfiehlt

Werd. Reiling, Kastanienstr. 5a, Albertstr. 7.

Bratheringe, neu eingetr., echte Bornholmer, feinste Delikatessen, St. v. 5 Pf. an, empf.

Werd. Reiling, Kastanienstr. 5a, Albertstr. 7.

Aale,

echte Flensburger, frisch geräucherte, heute eingetroffen.

Werd. Reiling.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Otto Rische.

Restaurant Bergkeller.

Morgen Freitag Schweinschlächten.

R. Rohn.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Nachmittag Rasse und F. Cierplinsen.

Ergebnis lädt ein O. Hettig.

Gasthof „zur Linde“ Poppitz.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Daß lädt freundlich ein W. Dennis.

Gasthof Leutewitz.

Morgen Freitag, früh

Schlachtfest.

Daß lädt freundlich ein H. Schuricht.

Café und Restaurant

kl. Kuffenhaus

empfiehlt Freitag Cierplinsen

in früherer Weise.

Montag von 2 Uhr an selbstgebacken.

Kuchen von bekannter Güte.

Morgen Abend

Restaurant

Dampfbad.

Rauch-Club.

Montag, den 10. Oktober Versammlung im Parkschlößchen. Auf. Nachm. 4 Uhr.

Früh 9 Uhr Kofferevision.

D. V.

,,Eintracht“.

Räthen Freitag, den 8. bis,

Abends 1/2 Uhr

Generalversammlung im Kronprinz. Auschlußwahl und Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Die Schützengesellschaft

veranstaltet nächsten Montag, den 10. Oktober, von 2 Uhr an ein Gänse-, Enten-, Rebhühner- und Karpfen-Schlachtfest. Hierzu werden alle Schiefliehaber eingeladen.

Bersammlung der

Schweine-Ver sicherung Röderau,

Zeithain und Umgegend

Montag, den 10. Oktober, Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Zeithain. Unentzuldbare Mitglieder werden bestraft. Um zahlreiches Er scheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand. R. Leidert.

Theater in Riesa.

Mittwoch, den 8. Oktober 1897

Charleys Tante.

Schaut in 3 Acten von B. Thomas.

Hierzu 1 Beilage.

E. Salinger, Riesa.

Für Herbst und Winter

empfiehlt mein großes Lager neuester Lamas, Jäden- und Hemden-Barchente, Flanelle zu Röcken, Kleiderstoffe in reichster Auswahl; ferner

Damen- und Mädchen-Jackets,

neueste Formen und Stoffe, bestickend.

Schulterkragen, Capes, Rad- und Winterfrauen-Mäntel

In überraschender Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Neue Mundharmonikas

mit Schule; des Deutschen Lieblings-Harmo nika mit Stahlbronze-Stämmen, sowie die kleine Sorte mit Mandoline-Tönen;

Zugharmonikas, Auswahl ca. 80 Stück, von M. 1,40 bis M. 80.—, von M. 4,75 an mit Doppelköpfen, 2 Registern, seinem Niedel beschlag und Schule gratis, empfiehlt

Bernh. Zeuner.

Martinetze,

Wäschekleinen,

Wäscheklammen,

Fußabstreicher,

Scheuertücher,

Fensterleder

empfiehlt billig in nur guter Ware

Fr. Ernst Moritz,

Bürstenfabrikant, Pausitzerstr. 7.

Geschmackvolle

Trauerhüte

jeden Genre

zu äußerst soliden Preisen stets auf Lager.

Hedwig Haenelt,

Special-Putz-Geschäft,

Kastanienstr. 51,

vis-à-vis „Stadt Dresden“.

blutbildender rother Ungarwein,

1/2 Flasche M. 1,50 empfiehlt

Robert Erdmann, Drogerie,

Pausitzerstr. 5.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Denk und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 233.

Donnerstag, 7. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Neubelebung des Cartels.

Aus den wiederholten Veröffentlichungen über Ansichten und Neuerungen des Fürsten Bismarck ist zur Genüge bekannt, daß der Altreichsangler in einer Neubelebung des Cartels die beste Garantie für eine baldige Überwindung der innerpolitischen Schwierigkeiten erachtet. In dieser Überzeugung ist er auch durch den Ausfall der sächsischen Landtagswahlen bestärkt worden. Die Empfehlung dieses Gedankens bildet seit Jahren das osterum conso aller Neuherungen des Fürsten über die parlamentarischen Verhältnisse und ihre Sanierung. Der Fürst geht dabei, den „L. R. R.“ zufolge, von folgenden Erwägungen aus: „Wenn auch die heutigen Parteien, die für die Cartelbildung in Betracht kommen, in einem Maße gegen einander verhegt sind, daß an eine Reaktivierung des alten Cartels nicht zu denken ist, so ist damit ihrem Zusammensetzen für bestimmte Zwecke, sei es gegen die Sozialdemokratie, sei es für den Schutz der nationalen Produktion oder zur Wahrung einer anderen wichtigen Aufgabe des Staates, doch nicht jeder Weg abgeschritten. Man muß sich die Sache etwa so denken wie beim Dreikund. Derselbe hindert seine der an ihm beteiligten Mächte, ihre eigene Politik zu treiben, noch weniger verlangt er Verzicht auf die Wahrnehmung der speziellen Interessen jedes Landes. Er begiebt sich nur auf solche Dinge, an deren Gestaltung den drei Mächten gleichmäßig gelegen ist, ohne den Mitgliedern die Vertretung solcher Interessen zu verbieten, bezüglich deren die Übereinstimmung einzuweilen noch fehlt. So könnte ein neues Cartel im Reichstage unter Besiegelseitung aller Versuche, Widerstrebbendes unter einen Hut zu bringen, nur auf die Bildung von einer zuverlässigen Majorität für solche Zwecke gerichtet sein, welche von allen Beteiligten als zweifellose Reichsinteressen anerkannt werden, also z. B. der Kampf gegen gemeinschaftlichen Gegner ohne Präjudiz für die spätere Ausfechtung derjenigen Differenzen, welche die Programme der einzelnen Bundesgenossen von einander scheiden.“ Der Fürst hält aber eine solche Kooperation der staatsverhaltenden Parteien allein nicht für ausreichend, um die Zustände zu bessern. Auch von der anderen Seite, von der Regierung her, müsse geholfen werden. Aus eigenem Vermögen hätten die einzelnen Fraktionen, auch wenn sie Gemeinschaftliches wollten, bei uns nicht die genügende Stärke, um ihre Politik ohne jeden erlensbaren Beifall der Regierung durchzuführen. Wenn die Regierung ihrerseits eine bestimmte Richtung einnehme, so könnten die Parteien sich an diesem Schleife stecken und stärken, und zwar nicht bloß in Anehnung, sondern, wenn es sein möchte, auch im Kampfe gegen die Regierung, z. B. in Vertretung der Rechte des Parlaments. In diesem Zusammenhang entwidelt dann der Fürst die Notwendigkeit der Wahl von möglichst vielen unabhängigen und festen Männern für den künftigen Reichstag. Räumlich empfahl er die Wahl von solchen Männern auch der nationalliberalen Partei. Diese müsse sich die strenge Wahrung des parlamentarischen Bodens der oppositionellen Berechtigung mehr angelegen sein lassen, also im Grunde sich wieder mehr dem Prinzip zuwenden, dem sie als Partei ihren Ursprung und ihre Erfolge zu danken habe. Es sei ein Axiom, daß alle politischen Gruppen zu ihrem weiteren Leben des Elements nicht auf die Dauer entbehren könnten, dem sie entstammen seien. Wenn es für die nationalliberale Partei einen Jungbrunnen gäbe, so sei es der strengen Verfassungsmöglichkeit der Vertretung der

parlamentarischen Rechte gegenüber der Regierung und der Bürokratie.

Tagesgeschäfte.

Deutsches Reich. Ihre neulichen Mittheilungen über die Einstellung des Baues von Russland berichtet die „R. A. Z.“ jetzt selbst wie folgt: „Der Typ der Kiosks ist aufgegeben, weil ein jedes Schiff, welches als Ausflugsschiff bei dem heimischen Geschwader oder als Vertreter im Auslande verwendet wird, folgende Hauptgegensichten haben muß: 1) es muß selbst sich wehren können, daher genügend Kanonen tragen können, 2) es muß viele Fahnen tragen können, um einen großen Aktionstradius zu haben, 3) es muß gegen feindliche Geschosse einen gewissen Schutz haben. Dieser Schutz besteht bei kleinen Kreuzern nur in einem Panzerdeck. Große Kreuzer von der Größe des „Fürst Bismarck“ repräsentieren einen großen Kapitalwert und tragen viel Menschen an Bord. Sie müssen daher auch besser geschützt werden durch Seitenpanzer und gepanzerte Geschützstände außer dem Panzerdeck, welches auch sie haben. Durch nichts ist es gerechtfertigt, die neuen Kreuzer „Hela“ u. s. w. schon als „überlebt“ zu bezeichnen. Der Typ der Panzerkreuzer ist noch ein verhältnismäßig neuer und der „Fürst Bismarck“ ist als der vollkommenste dieser Art zu bezeichnen. Kreuzer mit nur einem Panzerdeck nennt man „geschädigte“ Kreuzer, und nur solche werden heute von allen Marinen noch gebaut. Wenn anstatt „gepanzerte Schiffe“ die Bezeichnung „geschädigte“ Schiffe in unserer früheren Mittheilung gewählt wäre, hätte es Niemand mißverstanden können. Zur Annahme, daß die acht fertigen Küstenpanzer noch in ihrer Zahl vermehrt werden sollen, liegt kein Grund vor. Das hat weder Admiral Hollmann gewollt, noch ist es jetzt bedacht.“

Einen schweren Verlust hat das Dänenthum Nordschleswigs durch den in Kopenhagen erfolgten Tod des Königl. dänischen Reichsarchivars A. D. Jørgensen erlitten. Aus Gravestein in Nordschleswig gebürtig, hat J. in seinen geschichtlichen Arbeiten besonders auch nordschleswigsche Gegenstände behandelt. Außerdem war er die Hauptstrophe des Kampfes gegen die deutsche Sprache in Nordschleswig. Auf Veranlassung des bekannten Brauereibesitzers J. C. Jacobsen d. Ae. in Kopenhagen, der große Summen zur Unterstützung der dänischen Agitation im Schleswighen aufwandte, hat Jørgensen insbesondere die unentgeltlich in 20—30.000 Stück unter der Bevölkerung Nordschleswigs verbreiteten „Vierundzwanzig Erzählungen aus der Geschichte des Vaterlandes“ (d. h. Dänemarks) verfaßt. In seinem Urtheil war Jørgensen übrigens ruhiger und in der Form gemäßigter, als manche andere an dem Kampfe gegen das nordschleswigsche Deutschthum sich beteiligenden Geistlingegegnissen in Dänemark.

Der „Borwärts“ hatte den gegenwärtig in Hamburg tagenden sozialdemokratischen Parteitag ein Arbeitersparlament genannt. Die „Post“ bezeichnet das als Humbug und bemerkt dazu: „Der Parteitag besteht gar nicht aus Arbeitern. Zwar ist die Parteileitung flug genug, in dem Verzeichniß der Delegirten die Standesbezeichnung wegzulassen; allein auch so ist schon ersichtlich, daß eine große Zahl der Delegirten dem Stande der Redactoren, Akademiter, Rentner, Kleingewerbetreibenden, Gastwirths u. s. w., vermutlich also nur die Winderbar dem Arbeitervorstande angehört. Den Vorstig am letzten (Breslauer) Parteitag führte Redakteur Bock und Rentner Singer. Im Vorstande saßen u. a. Dr. Krons und Schriftsteller Blos. Es gehört also ein großer Mut

der Unwachheit dazu, eine solche Versammlung als ein „Arbeiterparlament“ zu bezeichnen und sich auf das Marx'sche Wort: „die Befreiung der Arbeitersklasse kann nur das Werk der Arbeitersklasse selbst sein“, zu berufen.“

Wie der „Rh. Cour.“ zuverlässig erfährt, steht der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Russland in Wiesbaden für nächsten Sonntag bestimmt in Aussicht. Das russische Kaiserpaar wird dem Gottesdienst in der griechischen Kapelle auf dem Neroberge bewohnen. Die Feier der Grundsteinlegung zu einer russischen Kapelle auf dem vom Großherzog von Hessen geschenkten Platz in Darmstadt ist auf die nächste Woche verlegt worden.

Den jetzigen Aufenthalt des Zaren in Darmstadt vergleicht der „Graudenzer Zeitung“ mit den Auslandstreisen des Zaren Alexander III. in folgender Weise: „Wenn das russische Kaiserpaar im vorigen Jahre nach Darmstadt kam, so lag die Residenz des großherzoglichen Bruders der Zarin beinahe auf dem Wege zwischen Paris und Petersburg, und der Besuch ergab sich somit von selbst. Diesmal aber reiste das Kaiserpaar direct nach Darmstadt und dadurch gewinnt es den Anschein, als ob an eine regelmäßige Wiederkehr dieser Familiendesüsse gedacht werde, und als ob Kaiser Nikolaus mit seiner Familie ebenso alljährlich nach Darmstadt kommen würde, wie Kaiser Alexander III. alljährlich nach Kopenhagen und Fredensborg kam. Und hier zeigt sich schon die Bedeutung des Besuches in Darmstadt. Der Vater weilt alljährlich in einer Umgebung, deren Deutscheindlichkeit offenkundig ist, der Sohn weilt an dem Hofe eines deutschen und vaterländisch gesuchten Fürsten. Gewiß wird in Darmstadt nicht Politik gemacht werden, um so weniger, als der Zar sicherlich froh ist, der Politik auf einige Zeit zu entgehen, aber auf die Stimmung und Gesinnung jedes Menschen sind die Eindrücke maßgebend, unter denen er lebt. Der Vater des gegenwärtigen Zaren hätte es kaum einige Wochen nur in deutscher Umgebung ausgehalten, und wenn Zar Nikolaus aus eigenem Antriebe wochenlang an einem deutschen Hofe und unter deutscher Bevölkerung lebt, so zeigt er damit, daß er nicht deutscheinlich gesucht ist, denn er würde wohl sonst sicherlich eine Umgebung aussuchen, die ihm dann peinlich sein würde. Nun ist aber die persönliche Gesinnung des absolut regierenden Zaren für die russische Politik von viel größerer Wichtigkeit, als die persönliche Gesinnung eines anderen Herrschers für die Politik des Staates, den er regiert.“

Türkei. Eine auffallende Meldung kommt aus der Hauptstadt: alle nach Konstantinopel beauftragten Offiziere des thessalischen Operationsheeres haben plötzlich Befehl erhalten, zu ihren Truppenteilen zurückzukehren und sind bereits mittels Dampfers abgegangen.

Ussien. Der Feldzug gegen die Mohamsas ist, so heißt es auf englischer Quelle, zu Ende. Der Angriff auf Schabla im letzten Monat ist gerächt und das deutsche Ansehen im Lande wieder hergestellt. Innerhalb dreier Wochen sind 72 Thürme und 40 Forts in Trümmer gelegt worden. 800 Säbel und 1100 Gewehre, darunter manche Hinterläder, sind ausgeliefert und eine große Büchse summe ist einkassiert worden. Nachdem das letzte Bairai-Fort zerstört worden war, hörten die Feindseligkeiten auf. Im Ganzen ist der Feldzug erfolgreich gewesen, trotz der großen Schwierigkeiten, welche aus dem Wassermangel, der drückenden Hitze und anderen Ursachen entstanden. Die Räumung des Mohmand-Landes hat nun begonnen, ohne daß feindselige Kund-

Feurige Kohlen.

Roman von Eugen v. Gumbert.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Der sternsinnernde Schleier einer wunderwollen Sommernacht umhüllte die in höher Erwärmung ruhende Erde. Glühwürmchen zogen durch die blaue Luft oder bargen sich däufelunkrein in den Blumenkelchen. Wie in einer Silberflut getaucht schien die herrliche Gebirgslandschaft, welche sich unweit von der Stadt Neuburg ausbreite.

Die Mauern des alten Herrensitzes Langenberg, seiner Bauart wegen einfach „das Schloß“ genannt, sahen blendend weiß aus, und dem großen, düsteren Garten gab die matte magische Beleuchtung etwas Feenhaftes. Gleich einem Strom schwimmender Perlen goss der Springbrunnen seine Wasserstrahlen in das Marmorbeden.

Nur eine kurze Strecke trennte Langenberg von dem Gute Wendhof, dessen Dach zwischen uralten Linden hervorragte. Das nicht grohe Gebäude machte einen ganz freundlichen Eindruck. Seine Vorderfront war förmlich überwuchert von willem Wein, und eines der Fenster des Erdgeschosses wurde von einem Rosenstrauch umrankt, dessen kleine Purpurblätter sich schwelend und nüstend an die Scheiben drückten. Heiliger Friede schien über dem Fleck Erde zu walten, der die beiden Nachbargüter trug, und dennoch lebten die Besitzer derselben, Erich von Langenberg und der Landwirt Franz Roseller, seit Jahren in bitterster Feindschaft.

Langenberg hegte einst eine glühende Leidenschaft für Erna, die Tochter des nun verstorbenen Pastors Wittner und dieses Gefühl war nicht unerwidert geblieben.

Allein damals lebte der alte Freiherr noch, dessen Einwilligung um so weniger zu erlangen gewesen wäre, als auch sein sehr verwaister und im Schlosse erzogenen Neffe Philipp von Norden eine Wahl getroffen hatte, die scharf kritisiert wurde. Der Pfarrer erkannte die Gefahren, die für die Kinder bedrohten, und die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich einer Vermählung entgegenstellten. Ob-

sich es ihn schmerzte, Erna rauh aus dem hässen Traum aufzutrollen zu müssen, sprach er doch ein Machtwort und trennte die Liebenden. Er handelte nach seiner besten Überzeugung, und Erna war zu sanft und weich, um zu widerstehen. Sie fügte sich dem Gebote des Onkels und wurde die Gattin des Landwirtes Franz Roseller, dem sie jedoch nicht verbarg, daß ihr Herz dem Freiherrn gehöre. Sie war ein treues, gutes Weib und hielt ihr Versprechen, niemals auch nur ein Wort mit Langenberg zu wechseln; aber vergessen konnte sie ihn nicht, und rechte Freudeigkeit wollte nie mehr in ihr Gemüt einzuleben, wenn sie auch ruhig, gefaßt und freundlich schien.

Vielleicht würde es anders gekommen sein, wäre Roseller nicht so wild und leidenschaftlich gewesen und hätte er seine Eifersucht bezwingen können. Er liebte Erna mit aller Kraft der Seele, und dieses Gefühl gab sich bald in überwältiglicher, an Anbetung grenzender Färtlichkeit kund, bald in masklosen Ausbrüchen einer Festigkeit, die er nicht zu zügeln vermochte. Wie Narzese packte es ihn zuweilen, wenn er bedachte, daß die Gedanken des holden Weibes dem stolzen Mann gehörten, während an ihm nur lühne Pflichttreue sie fesselte. Dann nannte er den Namen des Freiherrn unter Verdunklungen und stieß auch gegen Erna Anklagen aus, deren Ungerechtigkeit er sofort selbst einjoh und siehentlich abbaut.

Die sanfte Frau ließ sich auch stets bereit finden, zu verzeihen, ja, sie zürnte ihm nicht einmal, da sie an ihrem eigenen Weh das seine zu ermessen vermochte, aber ihr zarter Körper war diesen beständigen Aufregungen, die ihm unablässigen Schwanken zwischen Furcht und schmerzlichem Willen nicht gewachsen. Die niemals ruhende Sehnsucht untergrub ihre Lebenskraft. Nachdem sie sechs Jahre lang an Rosellers Seite geweilt und ihm ein Töchterlein geschenkt hatte, welches ihr Ebenbild zu werden versprach, entwickelte sich ein schlechendes Lebel, das sie flaglos trug und das deshalb von niemand bemerkt wurde.

Erich von Langenberg vermochte die einst so heißen Wünsche ebenfalls nicht zu begraben. Aus einer adelsstol-

zen Familie stammend und selbst nicht ohne Vorurteile, sahle er doch, daß er mit der Jugendgeilieben sein Glück verlor. Er war den Liebeslieferungen seines Hauses treu geblieben, aber das Opfer, welches er der langen Ahnenreihe brachte, auf die er zurückblicken durfte, drohte ihn bereitst zu einem einsamen Manne zu machen. Um die Erinnerung zu bannen, stürzte er sich gesittlich in den Strudel eines tollen Lebens. Obgleich sich selbst der Unrechtigkeit anklagend, konnte er es Roseller nie verzeihen, daß dieser das Kleinoch an sich riss, nach welchem er selbst die Hand nicht ausstrecken durfte. Begegneten sich die beiden Männer, so gingen sie nicht wie friedliche Nachbarn auseinander vorüber, sondern wie erbitterte Feinde, die nur gewaltsam den aufwühlenden Zorn zurückstossen und für die es keine Versöhnung gibt.

Da klopfte der Tod mahnend an das rosenumrankte Fenster, hinter welchem Erna still und bleich auf dem Lager ruhte, von dem sie nicht mehr ersterben sollte. Mit ihren großen, sieberglanzenden Augen, deren Farbe ein Abglanz des Himmels zu sein schien, und den schneeweichen Wangen lag sie fast überirdisch schön aus. Der berausende Hauch der Sommernacht strömte in das kleine Zimmer, der Mond warf einen bläulichen Schein auf die weißen Dielen, ein Falter schwirrte um das goldbraune Haar der Sterbenden, deren umflossener Blick die funkelnde Sternenpracht suchte, als wollte sie fragen: zu welcher dieser strahlenden Welten sich ihre schwebende Seele wohl emporsteigen werde.

Ein Schimmer der Verklärung lag über das zarte Antlitz gebreitet. Neben ihr kniete Franz Roseller, fast wahnhaft vor Schmerz. Es war erschütternd, den starken, harren Mann weinen zu sehen. Als lide es in ihrer Macht, seine Bitte zu erfüllen, sahle er sie an, nicht von ihm zu gehen. Es war ihm, als könne er mit dem Todessiegel selbst um das teure Weib ringen, als könne er sie zurückreisen von der Schwelle des Paradieses. Verzweifelt klage er sich an, sie ungünstig gemacht, sie langsam hingemordet zu haben.

gebungen seitens des Bergvolkes erfolgten. Zunächst werden die dortigen Truppen sich in Pechauer zusammenziehen.

Ein repräsentationsfeindlicher Preußenkönig.

Einige lustige Anekdoten über die Abreise König Friedrich Wilhelms III. von Preußen gegen jede Repräsentation berichtet ein eben erschienenes Buch, die Aufzeichnungen Malachowsky, eines Offiziers, der Flügeladjutant des Königs war. „Der König war zu seinem unausprechlichen Vergnügen unerkannt und unangefochten in Köln angelommen. Wlich traf das Los, die ausgelassene Freude der guten Kölner über mich ergehen zu lassen. Kränze und Blumensträuße, Pommeranzen und Apfelsinen flogen von allen Seiten in meinen Wagen, es war ein reines Bombardement, der Wagen war gefüllt und ich bedeckt mit Laub und Blumen, als ich beim Absteigequartier des Königs vorfuhr. Er selbst stand lachend am Fenster, und beim Eintreten empfing er mich in bester Laune: „Die Kölner werden sehr glücklich gewesen sein, einen so atemberaubenden Monarchen, wie Sie sind, begrüßt zu haben — ich hätte mich wieder schlagend geärgert!“ In Bonn hatte der König den Arger doppelt, denn er in Köln entgangen war. Schon eine Weile vor der Stadt empfing ihn eine angetrunken Landwirthskompanie und das berittene Forstpersonal der Gegend, das wohl ebenfalls in seiner Freude schon vorher das Wohl des neuen Landesherrn etwas zu häufig getrunken hatte, um den Wagen des Königs zu geleiten. Ein wohlbeleibter Oberförster ritt neben dem Schlag und versuchte immer von neuem, eine verbindliche Konversation zu machen, von der das meiste Gottlob im Wind und Wurm ungehört verhallte. Der König, schon ausgebrücht, befahl mir mehrmals, den Mann fortzuschaffen, aber alles Rufen, Winken, alle Gebärden und alle Zeichen blieben vergeblich; durch den Wirtswirt hörte ich nur ein paarmal: „Bitte recht sehr, es geschieht sehr gern!“ Nun erblachte der König noch vor sich ein thauriges, hohes Gerüst. „Was ist denn das? Ich graube gar, das ist so ein sacerdotischer Triumphbogen!“ rief er; und in der That, es war nichts anderes. Brüder liebende Mädchen und Jungfrauen, Hände haltende Deputationen mussten empfangen und angeholt werden und erhielten schon kein freundliches Gesicht. Aber es sollte noch Andres und Schlimmeres kommen. Als sich die Thore von Bonn zeigten, donnerten uns Kanonen entgegen. Friedrich Wilhelm, der sie im Ernst viel mehr suchte als schaute, hieß sie wahrhaft als Freudenfeuer. Auch unsere Postpferde schienen keine Freudenfeuer daran zu haben, sie gingen durch, in wildem Sturm durchzogen wir die Straßen und hielten erst auf dem Markt, wo die Bürgergarde aufgestellt war und nebst einer dichtgedrängten Menschenmenge den König erwartete. Seine Geduld war nun völlig erschöpft; entrüstet verließ er

den Wagen, bog sich straffen Schrittes mitten unter das Volk und begann mit lauter fröhlicher Stimme: „Ich habe alle Empfangsfeierlichkeiten mir nicht verbeten, sondern ich habe sie ausdrücklich verboten. Den ersten und besten Beweis von Unabhängigkeit hätten Sie mir geben können, wenn Sie diesen meinen Befehl desolat hätten! Ich lasse die Napoleonischen Empfangsfeierlichkeiten! Noch können Sie keine Liebe und Unabhängigkeit für mich, ich kann für Sie haben. Wenn wir erst zehn Jahre zusammen gelebt haben werden, Sie mir ein treues und gehorsames Volk, ich Ihnen ein gerechter und sorgfältiger König werde gewesen sein, dann soll es mich freuen, wenn Sie Ihre Freude, mich zu sehen, auch laut werden lassen!“ Eine völlige Stille herrschte in der ganzen Menge, jedes Wort wurde weithin vernommen. Als der König wieder den Wagen bestieg, trat ein langer, hagerer Geistlicher heran, mit den nach seiner Idee gewiß sehr fröhlichen und salbungsvollen Worten: „Herr, lassen Sie sich Religion und Tugend angelegenheitlich empfohlen sein!“ „Ich was“, rief der König noch immer erregt, „lassen Sie mich ungeschoren! Ich habe in meinem Leben Religion und Tugend noch nicht unterdrückt!“ Und damit risserte der Wagen davon, auf Remagen zu.“

Hans- und Landwirtschaftliches.

Reinigen und Aussichten von Stoffen. Durch ein völlig unschädliches Mittel — erhitztes Kartoffelmehl — kann man alte Stoffe reinigen und die meisten Flecke vollständig beseitigen, außer wenn sie von fleckigen Stoffen herrühren. Dies Mittel ist für alle Stoffe, Wolle, Halbwolle, Seide und Samt zu gebrauchen, denen Fleckmittel aller Art, Wasser und Seife mehr schaden als nützen. — Ein erwärmtes, reines Tuch, am besten Stubber, Stoff, und heißes, immer von Neuem aufgetriebenes Kartoffelmehl sind unentbehrliche Hilfsmittel und jedem Fleckwasser vorzuziehen. Natürlich können duftige Stoffe nicht stark gerieben werden, aber die oben genannten, auch gefärbte Gewebe, ebenso Wallstraße, Möbelstoffe und dergleichen, die unsauberen Säume der Stoffe, sowie Taillen, an ihnen durch Hängezopf und Fräse beschädigten Rücken- und Krägenpartien zu erhalten durch diese wohltümliche Ein- oder Abreibung ihre Frische oft wunderbar wieder. Wenn bei längeren Reisen ein weißlicher, sauber Schein entsteht, so mische man dem heißen Kartoffelmehl ein wenig entsprechendes Färbestoff bei, z. B. Ultramarin, Oster, Brinzwanz und wie alle die trocknen Farben heißen, die jede Drogerie führt. — Möbelbezüge, wollene bürstet man auf dem Polster mit einer Lösung von weißer Seife und für 50 Pf. Salmiac auf 8 Liter Wasser frischweise ab und reibt sie sofort mit einem weißen Leintuch trocken. So gut aussäubern lassen sich Woll- und Plüschebezüge auf dem Polster. Man löst hierzu

ein Phönix-Pulver (in jedem Drogen-Geschäft in allen Farben käuflich) in 1/2 Liter Wasser auf, läßt es 5 Minuten stehen und giebt es durch ein Tuch. Hiermit bürstet man frischweise die Bezüge, läßt sie trocken und bürstet mit einer neuen, trockenen Bürste nach. Zwei Pulver genügen für ein Sofa und zwei Lehnsessel.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 15. bis 30. September 1897.

Geboren: Ein Sohn: d. Kaufmann Philipp Albin Karl Eugenius h. 18. d. Stellmacher Friedr. Wilh. Weber h. 14. d. Schreiber August Wagner h. 18. d. Artillerie-Wachtmeister Friedr. Ferdinand Heine h. 20. d. Paser a. d. K. S. Staatschefs. Bernhard Clem. Zimmer h. 20. d. Elbhardt Josef Kloß h. 21. d. Artillerie-Sergeant Max Rich. Fischer h. 19. d. Fleischherrn. Paul Herm. Jol. Ladisla h. 21. d. Fabrikarbit. Friedr. Heintz. Wilh. Schumann h. 23. d. Handarbit. Friedr. Ernst Linger h. 26. d. Maurice Paul Gust. Wagner h. 26. d. Handarbit. Carl Friedr. Lohofe h. 26. d. Müller Gust. Herm. Hirsch h. 30. — Eine Tochter: d. Waffensm. Jul. Herm. Staub h. 19. d. Fabrikarbit. Carl August Herdt h. 28. d. Handarbit. Johann Gieslot h. 25. d. Hammerarbit. Karl Clemens Riedel h. 30. d. Bürstenmacher Friedr. Ernst Vorwitz h. 27.

Aufgeboten: Vacat.

Eheleihungen: d. Vahnarbit. Friedr. Herm. Ohmigen h. m. d. Ida Martha Höppner h. 25. d. Müller und Bäder Agnes Schwigon h. 27.

Gestorben: Christiane Wilhelmine verw. Ilgen verm. gen.

Reudert geb Barthel h. 81 J. 19. d. Schneidemühlenerarbit. Franz

Jul. Küffig h. S. 19. d. Schne